Kreisheimatstube Stoffenried

Blättle im Juni 2022

Kontakt: Barbara Mettenleiter-Strobel · Tel: 08283/2131 · Email: kreisheimatstube@web.de

Liebe Freunde der Kreisheimatstube,

im Juni erreicht die Sonne ihren höchsten Stand. Dies nutzten unsere Urgroßmütter, um ihre Wäsche draußen in der Sonne nicht nur zu trocknen, sondern auch zu bleichen. Wäschestücke wie Bettlaken, Tischtücher, Handtücher und Hemden waren um 1900 meist noch aus reinem Leinen, nicht wie heute aus Baumwolle oder Synthetik. Leinen wurde aus den Fasern der Flachspflanze gewonnen, die noch im 19.Jhdt. in Mittelschwaben angebaut und in Heimarbeit weiterverarbeitet wurde. Das handgesponnene Leinengarn wurde entweder durch die örtlichen Weber gewoben oder durch fahrende Händler an die großen Webereien in Ulm und Augsburg weiterverkauft. Das fertige Leinen kann dabei sehr unterschiedlich aussehen, vom groben Bauernleinen bis zum feinsten Kirchenleinen ist die Bandbreite groß. Und vor allem: zunächst ist reines Leinen grau wie die Naturfaser, aus der es besteht. Erst durch das Bleichen wird es zum weißen Leinen.Hierzu breitete man die Stoffbahnen auf dem sommerlichen Rasen aus und begoss es immer wieder mit der Gießkanne, sobald es von der Sonne getrocknet war. Das Wasser holte man aus dem nahen Fluss oder Bach.

Noch heute heißen manche Flurstücke „Auf der Bleiche“, Bleichstraße, Ortsnamen wie Unterbleichen weisen auf frühere Bleichorte hin.
Sollte Ihre gute weiße Tischdecke hartnäckige Flecken haben: probieren Sie es mit der Sonnenbleiche!
Wir wünschen sonnige Tage!

Leinenhandtücher aus Uromas Wäscheschrank
Unten: natur, Oben links: einmal gewaschen,
Oben rechts: mehrfach gewaschen und gebleicht
Foto: Barbara Mettenleiter-Strobel

Leinenhemden an der Wäscheleine im Museumsgarten
Foto: Barbara Mettenleiter-Strobel